

Stellungnahme

Handreichung für Kommunen bzgl. §13b TierSchG
4.) §13b Satz 4:

Die Maßnahmen „Einfangen - Kastrieren - Freilassen“ haben sich in den vergangenen neun Jahren unserer aktiven Tierschutzarbeit als ungenügend rausgestellt.

Trotz hoher Kastrations-Zahlen in Bad Arolsen und seinen zugehörigen Ortsteilen, ist die Dichte der freilebenden Populationen weiterhin steigend.

Das Kastrationsmobil des Hessischen Landestierschutzverbandes wurde unsererseits bisher nicht aktiviert, da,

- dies einen hohen personellen, zeitlichen und logistischen Aufwand für uns bedeutet hätte
- viele unserer Mitarbeiter unterstützen uns ehrenamtlich und in ihrer Freizeit. Feste Mitarbeiter müssen die Betreuung und Versorgung unseres Bestandes „sichern“.
- selten werden gleich mehrere freilebende Katzen oder Populationen gemeldet
- für den Einsatz des Kastrationsmobils wird ein Termin festgesetzt, es muss eine „lohnende“ Anzahl von Katzen zur Kastration gesammelt werden. Freilebende Katzen halten sich nicht an Termine.
- ebenso können wir durch nicht vorhandene Handhabe niemanden zur Kastration seiner Katzen, ob Eigentum, Futterstelle, Bauernhöfe, geduldete, freilebende Katzen auf Firmen Geländen usw., verpflichten
- wir arbeiten mit einer Tierärztin zusammen, die den Katzen-Bestand der Arche betreut, ebenso haben wir für die Kastrationsaktionen einen eigens dafür ausgestatteten Behandlungs- und Operationsbereich mit kompletter medizinischer Ausstattung.
- die Planung und Durchführung von Fangaktionen erfolgt meistens an den Wochenenden oder in den Abendstunden, da die freilebenden Katzen meistens sehr scheu, verwildert und misstrauisch sind. Hierbei ist viel Zeit und Geduld gefragt bis alle Katzen gesichert sind. Das kann oft mehrere Stunden oder auch mal Tage dauern.

Das Kastrationsmobil des Hessischen Landestierschutzverbandes für Katzen wurde im Oktober 2022 eingestellt und weitergegeben.

Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung

- wurden in den vergangenen neun Jahren regelmäßig und intensiv durchgeführt
- doch die Aufklärung erreicht nicht die Menschen, die aus verschiedenen Gründen ihre freilaufenden Katzen nicht kastrieren wollen.
- der Vermehrung der Katze lässt sich Geld verdienen
- Katzen sollen auch ihren „Spaß“ haben oder das „Mutterglück“ erleben
- die Kastration kostet Geld
- das Leid und das Risiko von Erkrankung durch eine „nicht“ Kastration wird nicht berücksichtigt
- verunfallt die Katze, oder verschwindet, wird eine neue angeschafft
- unkastrierte Freigänger sind überwiegend nicht gekennzeichnet
- Fundkatzen können selten zurück vermittelt oder der Besitzer ermittelt werden
- sind Fundkatzen zudem verletzt, oder krank, meldet sich meist erst recht kein zugehöriger Besitzer

Unsere Maßnahmen durch Kastrationen und damit zum Schutz der freilebenden Katzen reicht einfach nicht aus.

Die Tiere sind oft sehr krank und in desolaten Zuständen. Sie leiden selten an nur einer Krankheit und haben oft gleich mehrere Erkrankungen.

Parasiten wie,

- Würmer (Spulwurm wie Toxocara und der Fuchsbandwurm sind auf den Menschen übertragbar, Zoonose)
- Giardien (Zoonose)
- Toxoplasmose (Zoonose)
- Haarlinge, Flöhe, Zecken, Ohrmilben
- Räude milben (Zoonose)

Hauterkrankungen wie,

- Pilzbefall (u.a. Microsporum Canis, Zoonose)

Viruserkrankungen wie,

- Katzenseuche
- Katzenaids (FIV)
- Leukose (FeLV)
- Fip (Feline infektiöse Peritonitis)
- Mykoplasmen (Zoonose)
- Katzenschnupfen

sind insgesamt sehr häufige Krankheiten von denen freilebende Katzenpopulationen und nicht kastrierte Freigänger betroffen sind. Fast alle von ihnen sind im Verlauf tödlich, die Tiere leiden unermesslich.

Eine Vielzahl der Viruserkrankungen wird durch den Deckakt oder durch Kämpfe, mit Bisswunden, nicht kastrierter Katzen übertragen. Geschwächte Tiere oder Kitten erleiden oft zusätzliche bakterielle Erkrankungen und sind zudem zu 99% von äußerlichen und innerlichen Parasiten betroffen.

Freilebende und nicht kastrierte Freigängerkatzen haben in ihrem Fortpflanzungstrieb einen sehr großen Radius in dem sie unterwegs sind. Dieser kann sich von einem bis zu zehn Hektar bewegen. Daher ist es unabdingbar eine Katzenschutzverordnung zu verordnen.

Auf ihren Streifzügen werden diese Katzen nicht nur mit zahlreichen Krankheiten konfrontiert, sondern sie erleiden oft auch schwere Unfälle oder erreichen einen gesundheitlichen Zustand, der sie an ihre Grenzen bringt.

Autounfälle, Verletzungen durch andere Tiere und/oder Menschen

In den vergangenen neun Jahren hatten wir eine Vielzahl von schweren Verletzungen durch Unfälle. Die verletzten Katzen überleben oft erstaunlich lange und müssen dadurch teilweise unerträgliches Leid erfahren.

Amputationen von Gliedmaßen, schwerwiegende Hautverletzungen, Kopfverletzungen und mit Maden befallene Wunden sind nur ein kleiner Teil. Sehr oft sind diese Tiere beim auffinden zusätzlich völlig abgemagert und ausgetrocknet.

Sehr häufig werden Kitten oder Jungtiere aufgefunden, die verwaisten Kitten müssen per Hand aufgezogen werden.

Kitten verlieren durch Infektionen nicht selten ihr Augenlicht oder ein oder beiden Augen, sie sind oft chronisch krank, haben lang andauernde Durchfälle, sterben durch Katzensuche oder tragen, nach überstandener Erkrankung, Langzeitschäden davon.

Junge Katzen werden nachweislich ab dem vierten Monat geschlechtsreif, viele dieser jungen Katzenmütter können mit ihrem Nachwuchs nichts anfangen und sind überfordert. Sie lassen ihre Kitten liegen und versorgen sie nicht. Sie erfrieren oder verhungern.

Schwerwiegende Probleme während der Trächtigkeit oder Geburt bedeutet oft einen grausamen Tod für beide Seiten.

Die Natur der Katze sieht es vor, sich zu vermehren und das vom jungen bis ins hohe Alter.

So kommt es nicht selten vor, dass alte und ausgemergelte Katzen während der Geburt versterben. Ohne Zähne können sie den Nachwuchs nicht abnabeln oder anderweitig versorgen. Erkrankungen der Gebärmutter, der Eierstöcke und des Gesäuges sind außerdem sehr häufig.

Aber auch weitere Erkrankungen wie,

- faule und eitrige Zähne
- Infektionen der Maulhöhle
- Tumore
- Abszesse usw.

sorgen für weiteres Leid.

Eine Kastration verhindert effektiv die weitere Vermehrung und Verbreitung von Krankheiten. Sie sorgt auf Dauer für eine gesundheitlich und zahlenmäßige, stabile Katzenpopulation.

Kastrierte Katzen haben einen weitaus geringeren Revier-Radius. Sie geraten damit weniger in schwere Revierkämpfe oder der Gefahr von Unfällen. Ist der Fortpflanzungstrieb durch eine Kastration unterbrochen, werden gefährliche Krankheiten auf diesem Weg vermieden. Kastrierte Katzen sind gesünder und damit auch weniger anfällig für Parasiten